

Das "reburial" der Insula 27 : die Zuschüttung der Grabungsbefunde mit Sand als Erhaltungsmassnahme bis zur späteren Präsentation in einem Schutzbau

Autor(en): **Offers, Donald F. / Pfäffli, Barbara / Furger, Alex R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **27 (2006)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das «reburial» der Insula 27

Die Zuschüttung der Grabungsbefunde mit Sand als Erhaltungsmassnahme bis zur späteren Präsentation in einem Schutzbau

Donald F. Offers, Barbara Pfäffli und Alex R. Furger

Zusammenfassung

Methode, Material und Durchführung der Zuschüttung der Ausgrabungsbefunde in der Insula 27 werden dargelegt. Die im Rahmen einer grossen Notgrabung 2004/05 ans Tageslicht gebrachten unerwarteten Baureste einer herrschaftlichen Stadtvilla bewogen den Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft, die Insula 27 zu schützen, die Ausgrabungen zu stoppen, das Areal zu erwerben und die Entdeckungen später dem Publikum zugänglich zu machen. Eine ausführliche Evaluation erwies feinen Sand als geeignetstes Material zum Schutz der freigelegten Mauer- und Ziegelbefunde. Über der mächtigen Sandauffüllung kam ein Geovlies und eine Humusdecke zu liegen, sodass sich das Areal heute wieder als begrünte Fläche präsentiert, die sich nur

leicht vom Umgelände abhebt. Die Auffüllung, unter der die Befunde optimal geschützt sind, erlaubt es, in den nächsten anderthalb Jahren gründlich über mögliche Konservierungsmethoden und unterschiedliche Präsentationsarten nachzudenken und ohne Zeitdruck Vorschläge zu entwickeln. Dazu gehört auch die wissenschaftliche Auswertung der Ausgrabung, damit das Monument dereinst auf einer soliden Wissensbasis präsentiert werden kann.

Schlüsselwörter

Augst/BL, Augusta Raurica, Baustopp, Grabungseinstellung, Insula 27, Peristylvilla, reburial, Sand, Wiederauffüllung einer Grabung.

Die 2004 wegen eines Baugesuchs für ein Einfamilienhaus begonnene Notgrabung in der Insula 27¹ führte zu spektakulären Befunden und Entdeckungen (Abb. 3), die Ende Mai 2005 einen regierungsrätlichen Grabungsstopp und ein Schutzverdict zur Folge hatten².

Überlegungen

Es war uns sehr wichtig, möglichst rasch nach dem politischen Entscheid eine sichere Konservierung und stabile Umgebung für die fragilen Befunde in der Insula 27 zu schaffen, bis weitere Massnahmen (Wiederfreilegung, Konservierung und Öffnung fürs Publikum) realisiert werden können. Eine Wiederholung des Fiaskos mit dem freigelegten «Palazzo» in den Insulae 41/47, der neun Jahre lang frei und ungeschützt offen lag und in der Folge immense Frost, Erosions- und Vandalenschäden erleiden musste (Abb. 1), wollten wir unbedingt verhindern. Rasches, aber wohl bedachtes Handeln war angesagt!

Die anfänglich von uns intern diskutierte und sicherlich publikumswirksame Idee, sofort über den Ruinen der Insula 27 ein *provisorisches* Schutzdach zu errichten, das bereits auch schon zu gewissen Zeiten für die Öffentlichkeit zugänglich gewesen wäre, erwies sich als zu teuer. Die Kosten wären schon für den Bau dieser begehren Konstruktion hoch gewesen, viel grösser und vor allem auch nicht abschätzbar wären aber die Kosten für den *Unterhalt* des provisorischen Daches und der antiken Baureste. In Kai-

seraugst-Schmidmatt hatten wir erfahren müssen, dass auch ein solches temporäres Dach über freigelegten Gebäudebefunden problematisch ist und keinen absoluten Schutz der Baubefunde vor Frost oder Eintritt Unbefugter gewährleistet (Abb. 2).

Ausgegrabene archäologische Strukturen reagieren empfindlich auf Klimaschwankungen (Hitze, Frost, Feuchtigkeit), weshalb das provisorische Schutzgebäude je nach Witterung und Jahreszeit hätte geheizt oder gelüftet werden müssen. Auch der – bereits während der Grabungszeit wieder einsetzende – Pflanzenbewuchs hätte bekämpft werden müssen. Da aber nicht klar ist, wann die finanziellen Mittel für eine Konservierung der Ruinen und für den Bau des definitiven Schutzbaus bereitgestellt werden können, entschied sich die Geschäftsleitung der Römerstadt Augusta Raurica nach gründlicher Diskussion dafür, die offene Fläche der eingestellten Grabung wieder mit einem geeigneten Material aufzufüllen (vgl. Abb. 9).

- 1 Grabung 2004–2005.054. Siehe B. Pfäffli/J. Rychener, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2004. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 26, 2005, 71–86 bes. 74–83 Abb. 2–14; B. Pfäffli in: J. Rychener (mit Beitr. v. B. Pfäffli/M. Schaub), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 109–134 bes. 118–123 (in diesem Band).
- 2 Zum politischen Prozess, zum Regierungsratsbeschluss (Nr. 912 vom 31.05.2005) und zu dessen Präsentation durch Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli vor den Medien siehe A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 5–65 bes. 19 f. Abb. 14–17; 42 (in diesem Band).



Abb. 1: Augst, Augusta Raurica, Insulae 41/47. Nie mehr sollen freigelegte und mit Begeisterung gefeierte Ausgrabungsbefunde in Augusta Raurica dermassen «ruiniert» werden! Im Süden der römischen Stadt hätte in den 1970er Jahren eine neue Kantonsstrasse Richtung Pratteln-Längi entstehen sollen. Die Strassenbauarbeiten haben im antiken Stadtperimeter eine archäologische Notgrabung ausgelöst. Sie führte 1972/73 in den Insulae 41/47 zur Entdeckung des berühmten «Palazzos» mit elf Mosaikfussböden. Diesen Luxusbau des frühen 3. Jahrhunderts wollte man begrifflicherweise der Nachwelt erhalten und den Römerstadtgästen konserviert zugänglich machen – genauso wie heute die Entdeckungen in der Insula 27. Man hob die Mosaiken und liess die Villenruine offen liegen in der Hoffnung, die in den Medien landesweit verbreiteten Entdeckungen könnten bald geschützt und öffentlich zugänglich gemacht werden. Die Bestrebungen der damals Verantwortlichen zur Konservierung und Erschliessung des Komplexes zogen sich jedoch über Jahre hin, während die ungeschützt der Witterung ausgesetzten Baureste langsam überwucherten und allmählich zerfielen (Bild). Trauriges Fazit zehn Jahre nach der Entdeckung: Die Kantonsstrasse wurde nicht gebaut, das Monument konnte aber auch nicht konserviert werden. Aus Nachlässigkeit erlitt es grosse Schäden durch fortgeschrittenen Zerfall und wurde 1982 – viel zu spät – mit Erde wieder zugeschüttet.

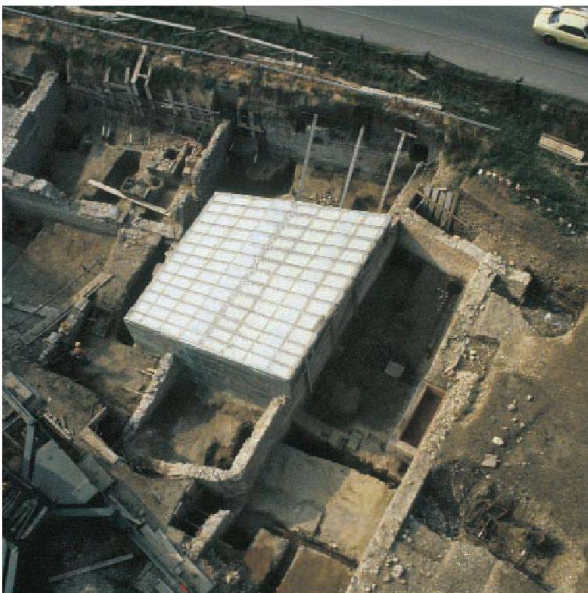


Abb. 2: Kaiseraugst, Augusta Raurica, Schmidmatt (Grabung 1984.001). Eingepackt wie ein gepolsterter Sarg und doch keine optimale Lösung: provisorisches Schutzdach über einem Teil der aussergewöhnlichen Befunde im «römischen Gewerbehau» von Kaiseraugst-Schmidmatt, freigelegt 1983/84. Die Nachteile dieser Lösung waren hohe Energiekosten zur Verhinderung von Frostschäden im Innern, Beschränkung des Schutzes auf eine kleine Teilfläche des Gesamtbefundes, Behinderung durch diesen Bretter- und Plastikverschlag bei den anderen Dokumentations- und Bauarbeiten sowie Verzögerungen im Bau des definitiven Schutzhauses (Eröffnung 1987).

Evaluation des «reburial»

Es gibt nur wenige Arbeitsberichte und Dokumentationen in Europa über derartige temporäre Schutzmassnahmen.

Um eine Entscheidung für die *Art der Zuschüttung* der Baureste von Insula 27 (Abb. 3) treffen zu können, war es notwendig, Erfahrungen zu sammeln, in Kontakt mit Kollegen im In- und Ausland zu treten und in Publikationen zu recherchieren³. Hilfreich waren uns dabei die Auskün-

3 Berücksichtigte Literatur und Websites: J. Stewart, Reburial of Excavated Sites. In: English Heritage (Hrsg.), Conservation Bulletin 45, 2004, 28; Th. C. Roby, Site Conservation during excavation: treatment of masonry, wall plaster and floor mosaic remains of a Byzantine church in Petra, Jordan. In: Conservation and management of archaeological sites 1 (London 1995) 53–57; D. W. Hopkins, Relevance of soil biology and fertility research to archaeological preservation by reburial. In: Conservation and management of archaeological sites 6 (London 2004) 167–175; D. W. Hopkins/L.-L. Shillam, Do geotextiles affect soil biological activity in the reburial environment? In: Conservation and management of archaeological sites 7/2 (London 2005) 83–87; D. Goodburn-Brown/R. A. Hughes, A review of some conservation procedures for the reburial of archaeological sites in London. In: Archaeological Conservation and its Consequences. Preprints of the Contributions to the Copenhagen Congress,

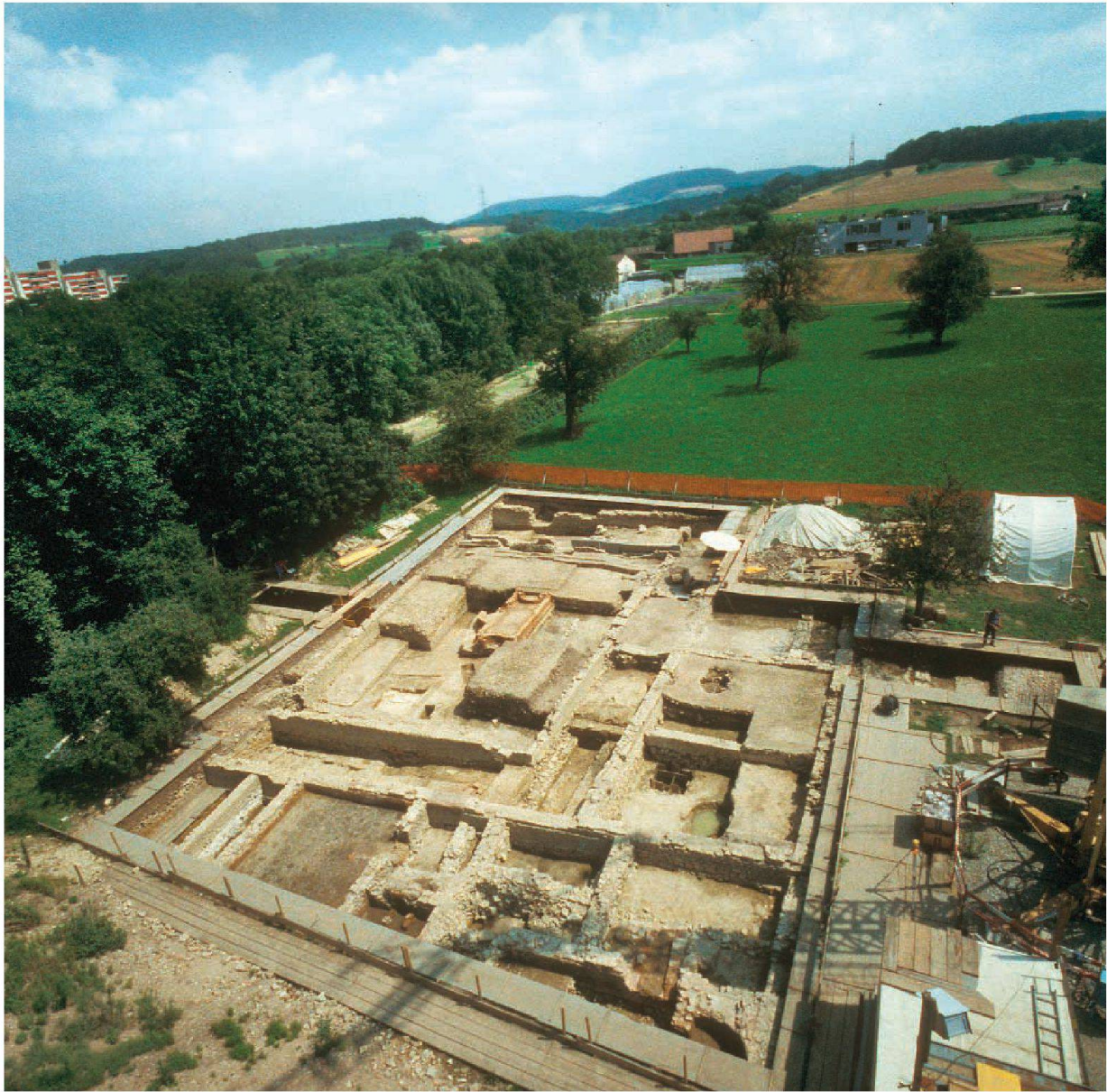


Abb. 3: Augst, Augusta Raurica, Insula 27, Grabung 2005.054. Die grossflächige Notgrabung (Blickrichtung Südost) mit unzähligen freigelegten Fundamenten, Mauerpartien, Hypokausten, bautechnischen Detailbefunden, Säulenbasen, wassertechnischen Einrichtungen, Portalen usw. – kurz vor dem regierungs-rätlichen Grabungsstopp. Links im Waldstreifen das Tälchen des Violenbachs, dahinter die Hochhaussiedlung Kaiseraugst-Liebrüti.

te und Tipps, die wir von folgenden Kollegen entgegen nehmen durften: Hans-Peter Bauhofer (Grabungstechniker der Römerstadt Augusta Raurica), Vertreter der ortsansässigen Baufirma E. Frey AG, Hermann Huber (Grabungstechniker in der Kantonsarchäologie Aargau in Brugg/AG), Peter Kienzle (Abteilungsleiter Bauforschung im Archäologischen Park Colonia Ulpia Traiana in Xanten/D), Peter-A. Schwarz (Projektleiter an der Universität Basel der Schweizer Ausgrabungen in Biesheim/F), Norbert Spichtig (Grabungsleiter «Gasfabrik» in der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt) sowie Heinz Stebler (Grabungstechniker in der Kantonsarchäologie Basel-Landschaft in Liestal/BL).

26–30 August 1996. International Institute of Conservation IIC (London 1996) 65–69 (<http://www.iiconservation.org/conferences/copenhagen/abstracts.php>); P. Jerry/N. Agnew/M. Demas, Preservation of excavated mosaics by reburial: Evaluation of some traditional and newly developed materials and techniques. In: Conservation, Protection, Presentation: Fifth Conference of the International Committee for the Conservation of Mosaics ICCM 1993, Faro-Conimbriga 4–8 October 1993 (Lissabon 1994) 1–19; «Reburial Colloquium», organized by the Getty Conservation Institute GCI, the U. S. National Park Service Intermountain Region, and ICCROM in March 2003 in Santa Fe (New Mexico), on the reburial of archaeological sites (http://www.getty.edu/conservation/publications/newsletters/18_2/gcinews5.html); M. G. Canti/M. Davis, Tests and guidelines for the suitability of sands to be used in archaeological site reburial. *Journal Arch. Scien.* 26/7, 1999, 775–781 (<http://www.ingentaconnect.com/content/ap/as/1999/00000026/00000007/art00358;jsessionid=18a4c7q0vkqpd.alice>).



Abb. 4 und 5: Augst, Augusta Raurica, Insula 27, Grabung 2005.054. Die Ausgrabung während des Wiedereinfüllens. Um die Ruine bis zu ihrer definitiven öffentlichen Präsentation gegen weiteren Zerfall zu schützen, wurde das ganze Grabungsareal der freigelegten Stadtvilla in der Insula 27 mit feinem Sand zugeschüttet. Über den bereits mit Sand verfüllten Teilen der Ausgrabung wird ein Geovlies (weiss) verlegt. Darauf verteilt ein Bagger Grabungsaushub. Im Vordergrund (links) ein Teil des Innenhofes der Peristylvilla mit dem Wasserbecken. Das aus Ziegeln und Lehm konstruierte, fragile Becken ist hier noch durch eine Holzabdeckung geschützt, die vor dem Einfüllen mit Sand entfernt wird. Heute wächst wieder Gras über der römischen Villa (Abb. 9).

Zuschüttung

Wichtigste Anforderung seitens der Römerstadt war, dass die archäologischen Zeugnisse (Abb. 3) so geschützt werden, dass sie während und nach dem Auffüllen der Grabungsfläche keinen Schaden nehmen (Beispiel: Abb. 4). Ausserdem sollte das Einfüllmaterial beim vorgesehenen Freilegen ohne grosse Probleme entfernt werden können.

Aufgrund dieser Bedingungen und auf der Basis unserer Abklärungen entschieden wir uns für gewaschenen 0/1-mm-Rundsand und begannen am 25.07.2005 mit dem aufwändigen Zuschüttungsprozess (Abb. 5).

Bis zum Abschluss der Einfüllerarbeiten waren die folgenden Arbeitsschritte notwendig:

1. Die *Infrastruktur* der Grabung (Bretterstege [Abb. 8], provisorische Holzkonstruktionen über besonders anfälligen Befunden [Abb. 4], Vermessungsnetz) wird entfernt.
2. Besonders einsturzgefährdete Fundamentpartien von Mauern werden mit Mörtelanwurf provisorisch gesichert⁴.
3. *Gewaschener Sand* wird angeliefert und vom Lastwagen direkt in ein am Kran angehängtes Betoniersilo geschüttet. Mit Silo und Kran wird der Sand abschnittsweise, beginnend am westlichen Grabungsrand, in die Grabung eingefüllt (Abb. 6). Dabei wird darauf geachtet, dass die Mauern nicht einseitig hinterfüllt und belastet werden. Es wird Sand eingefüllt, bis die Mauerkrone mindestens 20 cm hoch überdeckt sind.
4. Sobald ein Flächenabschnitt mit Sand gefüllt ist, wird darauf ein «*Geotextil 200 gr*» als Trennschicht zwischen dem Sand und dem darüber ausplanierten Humus (Abb. 4 und 7, rechts hinten) verlegt. Dieses dient auch als Wurzelsperre für das Gras (Abb. 9) und soll beim vorgesehenen späteren Wiederfreilegen des Monuments

anzeigen, ab welcher Tiefe mit Mauerkrone zu rechnen ist.

5. *Aushubschutt*, den wir 2004 neben der Grabung zwischendeponiert hatten, wird mit einem Raupenbagger über dem Geovlies verteilt und etwas verdichtet. Diese Schicht ist etwa 30–40 cm dick⁵.
6. Zuoberst wird, ebenfalls mit dem Raupenbagger, eine rund 20 cm dicke *Humusschicht* aufgetragen (Abb. 4, hinten). Zuletzt wird auf der Fläche eine Grasmischung angesät (Abb. 9).

Bei diesen Arbeiten wurden insgesamt 894 m³ gewaschener Rundsand (Korngrösse max. 1 mm) verbaut und 1100 m² Geovlies (Gewicht 200 g/m²) verlegt⁶. Die Arbeiten dauerten ungefähr zehn Tage; die Gesamtkosten für das Einfüllen der offenen Ausgrabung und für den Abtransport des überschüssigen Aushubmaterials betragen ca. CHF 95 000.–⁷.

Während der ganzen Zeit der Zuschüttung mit Sand lief eine durch die Firma «point-de-vue» in Basel auf dem Dach eines unserer Grabungscontainer installierte Kamera

4 D. F. Offers, Sicherungsarbeiten und Zuschüttung der Insula 27 (927.2005). In: Furger u. a. (Anm. 2) 59–61 Abb. 61–64.

5 Eine Überdeckung der Ruinen mit 80–90 cm Material wäre wegen eventueller Setzungen des Zuschüttmaterials und wegen des Bodenfrostes besser gewesen, konnte aber mit Rücksicht auf den Landeigentümer nicht realisiert werden, da dieser keinen «Hügel» über der ehemaligen Grabungsfläche wollte.

6 Kosten pro Kubikmeter gewaschenen Rundsands (Korngrösse max. 1 mm): CHF 28.–; Kosten pro Quadratmeter Geotextil (200 g): CHF 2.30.

7 Hier nicht eingerechnet sind die Personalkosten der Ausgrabungsabteilung bzw. die Regiekosten für zwei Arbeiter und einen Kranführer.



Abb. 6: Augst, Augusta Raurica, Insula 27, Grabung 2005.054. Die Ausgrabung während des Wiedereinfüllens mit Feinsand. Die Mitarbeiter Antonio Matos de Cruz und Avelino Matos de Cruz leeren ein mit Sand gefülltes Betoniersilo über den Ruinen der Insula 27.



Abb. 8: Augst, Augusta Raurica, Insula 27, Grabung 2005.054. Grosses Medieninteresse beim «letzten Sandsilo» (rechts oben), das Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli (mit Helm) am 10.08.2005 persönlich auf eine umgekippte Säule im Peristyl der römischen Stadtvilla schüttete. Wenige Wochen später war das ganze Grabungsareal wieder in seinen alten Zustand gebracht worden und schon bald spriesst wieder Wiesengras auf der Insula 27 (Abb. 9).

und so erhielten wir einen eindrücklichen *Zeitraffer-Film* der ganzen Aktion⁸. Das allerletzte Kransilo voll Sand wurde am 10.08.2005 von Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli persönlich auf die letzte Säule geleert – ein ungewöhnlicher und symbolischer Akt, zu dem die Römerstadt die Presse eingeladen hatte (Abb. 8)⁹.

8 Der Kurzfilm kann im Internet in zwei verschiedenen Auflösungen betrachtet werden: http://www.bl.ch/docs/kultur/augustaraurica/aktuell/mitaug/mit-aug_2005-08-10.htm (unten).

9 K. Kob, Public Relations. In: Furger u. a. (Anm. 2) 19 Abb. 14–17.



Abb. 7: Augst, Augusta Raurica, Insula 27, Grabung 2005.054. Grosse Teile der antiken Stadtvilla sind im Bild bereits mit Feinsand zugeschüttet (hinten), aber diese Partie in der östlichen Innenportikus mit umgekippter Säule blieb bis zuletzt offen: Sie gab am 10.08.2005 eine gute Kulisse an unserer Medienorientierung ab für die «letzte Sand-Charge» (Abb. 8).



Abb. 9: Augst, Augusta Raurica, Insula 27. Die Grabungsfläche von 2004/05 im Frühjahr 2006, ein Jahr nach dem regierungsrechtlichen Grabungsstopp. Die schichtweise Wiederschüttung mit Sand, Aushubmaterial und Humus führte zu einer kaum wahrnehmbaren Erhebung. Bis zur erneuten Freilegung werden nun einige Jahre verstreichen, während deren das Areal – wie vor der Ausgrabung – als Wiesland genutzt werden kann. Wenn in einigen (hoffentlich wenigen) Jahren die didaktischen und architektonischen Konzepte für eine Präsentation der wieder im Boden schlummernden römischen Stadtvilla vorliegen und der politische Souverän die Kosten der Konservierung und des Schutzbaus bewilligt, kann hier eine der attraktivsten Sehenswürdigkeiten der Römerstadt Augusta Raurica entstehen.

Ausblick

Durch das Auffüllen der Grabungsstätte mit Sand konnte einerseits ein für die möglicherweise längerfristig nötige Bewahrung der Bodenzugnisse optimales Umfeld hergestellt (vgl. Abb. 1), andererseits die Parzelle in ihrem ursprünglichen Zustand dem derzeitigen Besitzer zurückgegeben werden (Abb. 9). Während dieser Berichterstattung laufen Verhandlungen über einen Erwerb der Parzelle durch den Kanton Basel-Landschaft¹⁰. Regierung und Römerstadt Augusta Raurica verfolgen das Ziel, die Peristylvilla Insula 27 in einigen Jahren wieder freilegen und konservieren zu können; entsprechende Projektaufträge – unter anderem auch zur wissenschaftlichen Auswertung – sind im Regierungsratsbeschluss vom 31.05.2005 formuliert. Den Besuchern und Besucherinnen soll dereinst in einem «echten» römischen Wohngebäude – bzw. in einem didaktisch konzipierten Schutzhaus mit den konservierten originalen Bauzeugen – ein Einblick in das römische Privat- und Alltagsleben geboten werden.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1:
Luftbild Roger Humbert (27.04.1982).
Abb. 2:
Foto Urs Müller.
Abb. 3:
Foto Philippe Saurbeck.
Abb. 4; 6:
Fotos Barbara Pfäffli.
Abb. 5; 7; 8:
Fotos Donald F. Offers.
Abb. 9:
Foto Ursi Schild.

10 Am 21.02.2006 beschloss der basel-landschaftliche Regierungsrat den Erwerb der Parzelle (RRB Nr. 293) und per 15.03.2006 konnte der Kauf der 880 m² umfassenden Parzelle 1062 durch den Kanton Basel-Landschaft verurkundet werden. Wir schulden dem Grundeigentümer Thomas Olloz und dem Leiter des Amtes für Liegenschaftsverkehr, Heinz Berger, unseren grossen und verbindlichen Dank und hohe Anerkennung für ihr Verständnis für diese heikle Angelegenheit, die offenen Gespräche und die sachbezogene Abwicklung des Geschäfts!